



Ärger bei den Haien

Stargoalie Scott Darling hält bei den Innsbrucker Haien bislang nicht, was sein Name verspricht. Seite 31

Foto: gepa

Dawid war der Tournee-Goliath

Dawid Kubacki behielt im großen Finale der 68. Vierschanzentournee die Nerven und schnappte sich neben dem Tagessieg in Bischofshofen nach Malysz und Stoch als dritter Pole den Tournee-Gesamtsieg.

Aus Bischofshofen:
Benjamin Kiechl

Bischofshofen – Nicht einmal die Sprungski ließen sie ihn ausziehen. Kamil Stoch und Piotr Zyla erwarteten Dawid Kubacki bereits im Schanzenauslauf und rissen ihn zu Boden. Dann trugen sie ihren Champion auf Händen. Über Kubacki hinweg brannte das goldene Tournee-Schlussfeuerwerk ab, während die 15.000 Fans applaudierten.

Die 68. Vierschanzentournee erlebte gestern in Bischofshofen ein hochklassiges und spannendes Finale. Kubacki behielt die Nerven und triumpierte bei der abschließenden Flugshow mit Sprüngen auf 143 und 140,5 Meter. Nach zweimal Platz drei (Oberstdorf, Garmisch) und Rang zwei in Innsbruck jubelte der

29-Jährige in Bischofshofen über seinen zweiten Weltcup-sieg und darf nun den Ehrentitel „Tourneesieger“ tragen. Sein Vorsprung auf den Zweiten Marius Lindvik (NOR) betrug am Ende komfortable 20,6 Punkte.

„Ich fühle mich großartig. Es ist wunderschön, Geschichte schreiben zu dürfen.“

Dawid Kubacki
(Tourneesieger 2019/20)

„Es ist wunderschön, Geschichte schreiben zu dürfen“, sagte Kubacki, der sich bei der WM 2019 in Seefeld Gold von der Normalschanze gesichert hatte. Er ist nach Adam Malysz (2000/01) und Kamil Stoch (2016/17 und 2017/18) erst der dritte polni-

sche Tourneesieger. Wie sich die Siegetrophäe, ein neun Kilo schwerer goldener Adler anfühlt, wurde er bei der Siegerpressekonferenz gefragt: „Nach 30 Sekunden beginnen meine Hände zu schmerzen, das Teil ist richtig schwer“, erklärte er mit einem Lächeln.

Kubacki hatten nicht alle Experten am Zettel dick angestrichen. Ex-Deutschland-Trainer Werner Schuster zweifelte an dessen Nervenstärke. Gregor Schlierenzauer meinte nach dem Finale anerkennend: „Respekt, das hätte ich ihm nicht zugetraut!“ Kurz vor Weihnachten hatte Kubacki als 46. in Engelberg sogar den zweiten Durchgang verpasst, um bei der Tournee seine Konkurrenten im spannendsten Finale seit 20 Jahren abzuhängen.

Die Attacke von Jungstar Marius Lindvik (NOR) ging ins Leere, er durfte sich mit Gesamttrang zwei und Platz drei in Bischofshofen trösten. Der Allgäuer Karl Geiger zeigte als Zweiter auf und freute sich über Platz drei in der Gesamtwertung: „Dawid ist bei dieser Tournee über sich hinausgewachsen, er hat verdient gewonnen!“

Vorjahressieger Ryoyu Kobayashi war bereits im ersten Durchgang aus dem Kreis der engsten Anwärter gefallen, er ging nur als Elfter in den Finaledurchgang. Letztlich reichte es für ihn zu Tagesrang sieben und Gesamttrang vier. Während die polnischen Fans noch bis spät in die Nacht in Bischofshofen feierten, verpasste Österreich auch im letzten Bewerb das Stockerl. Stefan Krafts vierter Platz stand symptomatisch für eine verkorkste Tournee.

Lesen Sie zu diesem Thema den Kopf des Tages auf Seite 2



Der Pole Dawid Kubacki (M.) setzte sich in der Tournee-Gesamtwertung vor Marius Lindvik (L./NOR) und Karl Geiger (GER) durch. Foto: gepa

68. Vierschanzentournee – Bischofshofen

1. Dawid Kubacki (POL)	300,9 Punkte (143,0 Meter/140,5)
2. Karl Geiger (GER)	291,0 (140,0/136,0)
3. Marius Lindvik (NOR)	289,4 (139,0/137,0)
4. Stefan Kraft (AUT)	287,4 (138,0/137,0)
5. Peter Prevc (SLO)	283,6 (136,5/138,0)
6. Daniel Andre Tande (NOR)	279,3 (137,5/135,0)
7. Ryoyu Kobayashi (JPN)	279,0 (135,5/138,0)
8. Daiki Ito (JPN)	276,4 (137,0/134,0)
9. Domen Prevc (SLO)	275,5 (140,0/133,0)
10. Philipp Aschenwald (AUT)	274,6 (136,0/135,0)

Weiters: 15. D. Huber 266,3 (135,0/133,0); 17. Schlierenzauer 258,1 (129,0/133,0); 19. Hayböck 257,2 (131,0/132,0); 24. Huber 247,4 (132,0/126,5); 25. Leitner 246,2 (130,0/128,0); 26. Aigner 245,1 (129,0/123,0). **Nicht für den 2. Durchgang qualifiziert:** 32. Hörl; 41. Fettner; 45. Schiffrer (alle AUT).

68. Vierschanzentournee – Endstand

1. Dawid Kubacki (POL)	1131,6 Punkte
2. Marius Lindvik (NOR)	1111,0
3. Karl Geiger (GER)	1108,4
4. Ryoyu Kobayashi (JPN)	1096,0
5. Stefan Kraft (AUT)	1086,0
6. Johann André Forfang (NOR)	1051,1
7. Domen Prevc (SLO)	1050,9
8. Peter Prevc (SLO)	1048,8
9. Daiki Ito (JPN)	1039,0
10. Stephan Leyhe (GER)	1037,5

Weiters: 11. Aschenwald 1035,7; 18. Hayböck 990,6; 24. D. Huber 746,1; 26. Schlierenzauer 737,6; 28. Hörl 714,3; 32. Leitner 357,3.
Weltcup-Gesamtwertung: 1. R. Kobayashi 644 Pkt., 2. Geiger 619, 3. Kraft 539, 4. Lindvik 469, 5. Kubacki 444.
Nationencup: 1. Österreich 2320, 2. Norwegen 2064, 3. Polen 1741.



Nach seiner spektakulären Flugshow in Bischofshofen wurde Tournee-Gesamtsieger Dawid Kubacki von seinen Teamkollegen Piotr Zyla und Kamil Stoch (r.) auf Händen getragen. Foto: gepa

Mut zum Absprung

Es braucht Werkzeug, um Druck standzuhalten

Von Alexander Pointner

Herzlichen Glückwunsch an Tourneesieger Dawid Kubacki, der als einer der stärksten Abspringer im Feld nun auch Fliegerqualitäten unter Beweis gestellt hat! Mit dem ÖSV-Team hatte der Skisprung-Gott, der von den Kommentatoren eines heimischen TV-Senders so oft beschworen wurde, kein Einsehen. Das Minimalziel, ein Stockerlplatz, wurde endgültig verfehlt. Enttäuschend!

Egal, ob man eine höhere Macht glaubt oder nicht, Skispringer nei-

gen dazu, abergläubisch zu sein: Ob das die seit Wochen ungewaschenen Glückssocken sind oder das immer gleiche Aufwärmritual – an irgendetwas will man das Gefühl des Erfolges festmachen. Mir war das immer zu wenig, genauso wie ich nicht darauf warten wollte, dass ein Sieg „passiert“.

Seit Baldur Preiml nahm Österreichs Skisprungsport gerade im mentalen Bereich immer eine Vorreiterrolle ein, zuletzt unter meiner Ägide mit neurowissenschaftlicher Unterstützung. Heute spielt dieses Thema eine untergeordnete Rolle, was

zählt, ist allein die Anzahl der (Trainings-)Sprünge. Dabei ist das ÖSV-Team so gut wie lange nicht in diese Saison gestartet, am technischen Leistungsvermögen hapert es also nicht. Aber die Athleten brauchen dringend etwas an die Hand, mit dem sie auch unter Druck bestehen können.

Immerhin führt man noch die Nationenwertung an, was aber nicht darüber hinwegtäuschen darf, dass es an aufstrebenden, wirklich jungen Springern fehlt. Dazu eine interessante Statistik: Seit 2010 (Michael Hayböck) stellte der ÖSV keinen Juniorenweltmeis-

ter im Einzel mehr, seit 2011 auch kein siegreiches Team. Davor fuhr man in jeder Dekade seit Bestehen des jährlich ausgetragenen Vergleichskampfs mindestens sechs Goldmedaillen ein. In den letzten zehn Jahren wurde also viel veräumt – da spielt es auch keine Rolle, ob die Plätze im Nationalteam besetzt waren oder nicht.

Alexander Pointner, erfolgreichster Skisprung-Trainer aller Zeiten, kommentiert für die *TT* das Schanzengeschehen.

alexanderpointner.at

Foto: Forcher

